©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Fischereiwirtschaft und Fischereibiologie

Wiedereinbürgerungsversuch mit Nasen in der Salzach

Die Errichtung von Wehranlagen am unteren Inn, z. T. ohne und teilweise mit schlecht funktionierenden Fischaufstiegshilfen hat, u. a. den Nasenaufstieg aus der Donau und dem unteren Inn in die Salzach weitgehend unterbunden. Die verstärkte Einleitung von Abwässern aus der zelluloseverarbeitenden Industrie in Hallein war ein zusätzlicher Faktor, welcher bewirkt hat, daß die Nase in der mittleren Salzach flußabwärts bis zur Saalachmündung nach dem 2. Weltkrieg weitgehend verschwunden ist. Damit ist auch ein wesentlicher Bestandteil in der Zusammensetzung der Fischfauna der Salzach verlorengegangen, da die Nase die einzige Fischart darstellt, welche den Algenrasen auf dem groben Schotter der Voralpenflüsse nutzt. Die wichtige Rolle, welche die Nase zusammen mit der Barbe in der unteren Salzach, im unteren Inn und im bayerischen und österreichischen Teil der Donau gespielt haben, geht auch daraus hervor, daß sie in diesen Gewässerabschnitten bis zur Mitte unseres Jahrhunderts die – mengenmäßig gesehen – weitaus wichtigsten Fischarten darstellten.

Die deutliche Verringerung der Einleitung von Abwässern in die Salzach flußabwärts von Hallein innerhalb der letzten Jahre läßt erwarten, daß dieser Flußabschnitt von der Wasserqualität her wieder den Nasen einen geeigneten Lebensraum bietet. Der Salzburger Landesfischereiverein hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, die Nase in den ehemals von ihr besiedelten Salzachabschnitten, aus denen sie verschwunden ist, nach Möglichkeit wieder einzubürgern. Dazu wurden im April 1995, zusammen mit dem Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde in Scharfling, 400 laichreife Nasen, die unterschiedlich markiert wurden, an vier Stellen, beginnend flußaufwärts von Hallein bis flußabwärts von Salzburg, eingesetzt. Zweck der Markierung ist es, die Wanderwege der Nase zu verfolgen und herauszufinden, welche Salzachabschnitte von der Nase als Lebensraum bervorzugt werden. E. Kainz

Franz Lugmayr

Kormorane – Schutz um jeden Preis?

Allgemeines

Der älteste Fischzuchtbetrieb Österreichs wurde vor zirka 150 Jahren errichtet. Es handelt sich dabei um die überwiegend Äschen produzierende Anlage Alois Köttl in Neukirchen/Vöckla. Seit nunmehr 3 Generationen wird mit der Äsche künstliche Fischzucht betrieben, wobei die Muttertiere aus dem betriebseigenen Vöckla-Fischereirecht, in welchen diese unter völlig natürlichen Bedingungen gehalten werden können, entnommen werden. Der anerkannte Fischzuchtvollbetrieb ist zu den größten Äschenproduzenten Westeuropas zu zählen. Die Fischlieferungen erstrecken sich nicht nur auf Österreich, sondern auch auf das benachbarte Ausland, wie Deutschland, Schweiz, Frankreich und Italien. Durchschnittlich wurden aus der 5 km langen Vöckla-Fließwasserstrecke jährlich etwa 1000 Stück Mutteräschen (Rogner und Milchner) zur Laichgewinnung elektrisch dem Wasser entnommen bzw. als Ertrag jährlich 1 Million Äschenbrütlinge erwirtschaftet.

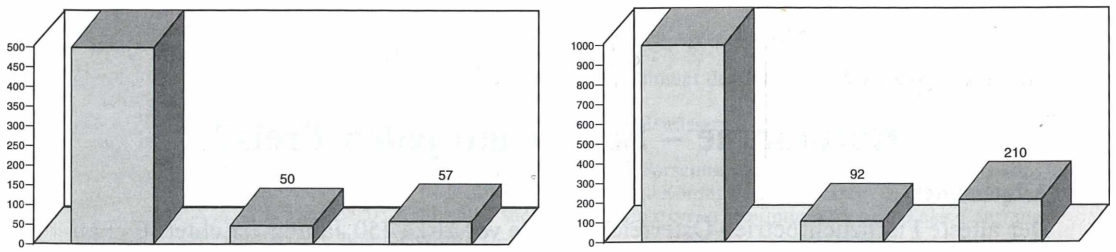
©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Kormorane an der Vöckla

Im Winter 1992/93 wurde erstmals im unteren Fischereirechtsteil der Vöckla das Einfallen von Kormoranen beobachtet. Die Anzahl der Kormorane wurde mit 356 Stück, aufgeteilt auf die Monate Dezember und Jänner, angegeben.
In der folgenden Saison 1993/94 trat eine katastrophale Verschärfung der örtlichen »Kormoranplage« ein. Zwischen Mitte Jänner und Mitte Februar konnten vom Fischzüchter selbst 642 Stück Kormorane bei der Nahrungssuche im Bereich seines Fischereirechtes beobachtet werden.

Veränderungen des Fischbestandes

Einem Aufsatz anläßlich des 100jährigen Bestehens der Fischzucht Köttl aus dem Jahre 1963 ist zu entnehmen, daß z. B. 1891 aus der in Rede stehenden Vöckla-Strecke 2333 Forellen (6 Stück auf 1 kg) und 4006 Stück Äschen (3 Stück auf 1 kg) mit Angel, Reusen und Netzen gefangen wurden. Es gab auch jährlich einige Huchen. Der Jahresausfang betrug etwa 70 kg Forellen und 200 kg Äschen pro km.
Durch die Regulierung der Vöckla kam es zweifelsohne zu nachteiligen Auswirkungen auf die Fischerei. Aufgrund mehrerer durchgeführter Beweissicherungen von verschiedenen Institutionen kann jedoch die stattgefundene Veränderung bzw. der Fischbestand in der Vöckla vor dem ersten Kormoraneinfall sehr gut belegt werden. Als Amtssachverständiger für Fischerei und in meiner Eigenschaft als gerichtlich beeideter Sachverständiger für Fischerei habe ich in den Jahren 1986 und in der Zeit nach dem ersten Kormoraneinfall (Winter 1992/93) mehrmals unter Zuhilfenahme der Elektrofischerei den Fischbestand beweisgesichert. Ähnliche Beweissicherungen hat auch das Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde in Scharfling am Mondsee vorgenommen.
Der Fischbestand betrug vor dem ersten Kormoranauftreten (Winter 1992/93) umgelegt auf 1 km rund 500 kg (Bachforellen, Äschen, Regenbogenforellen). Unmittelbar nach den Kormoraneinfällen wurde nur mehr eine Fischbiomasse von 50 kg Salmoniden pro km vorgefunden.
Festzuhalten ist, daß bislang der durch Kormorane geschädigte Gewässerbereich immer wieder mit Fischen besetzt wurde. In der folgenden Grafik werden die Veränderungen des Fischbestandes aufgezeigt.



vor Kormoraneinfall

Aus der obigen Grafik kann deutlich ersehen werden, daß es durch den Kormoranfraß zu einer Verringerung des Fischbestandes um rund 90 % gekommen ist. Die Äschenzucht betreffend heißt dies, daß in der Saison 1994 lediglich 92 Muttertiere und in der Zuchtperiode 1995 nur 210 zur Verfügung standen.
Um den Betrieb aufrechterhalten zu können, wurde versucht, Laichfische aus anderen Gewässern zu beschaffen. Derartige Versuche in der Mur und Kössner Ache waren mit sehr hohem Aufwand verbunden und haben keine nennenswerten Erfolge gebracht. Der Fischzuchtbetrieb war daher genötigt, zur Aufrechterhaltung des Betriebes bzw. um den

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

langjährig aufgebauten Kundenstock im In- und Ausland nicht zu verlieren, Äscheneier aus Nordschweden zu importieren. Die Erfahrung hat gezeigt, daß der Eiimport oft mit zahlreichen Nachteilen verbunden ist (Gefahr des Einschleppens von Krankheiten, höhere Ausfälle bei der Erbrütung etc.). Ein weiterer Negativfaktor ist, daß die schwedischen Fische infolge der späteren Laichzeit (ca. 2 Monate) gegenüber den heimischen Äschen im Wachstum um ca. 2 cm zurückbleiben. Dadurch müssen die Äschensetzlinge billiger abgegeben werden. Zur Kompensation des finanziellen Verlustes ist wiederum eine höhere Produktion notwendig, wobei die intensivere und dichtere Haltung aufgrund des höheren Infektionsdruckes die Gefahr von Krankheitsausbrüchen und somit höheren Ausfällen bei der Aufzucht in sich birgt. Nicht zuletzt besteht auch die Gefahr, daß Herr Köttl überhaupt keinen Äschenlaich mehr zu kaufen bekommt, was für ihn existenzbedrohend wäre und wahrscheinlich das Ende des Äschenzuchtbetriebes bedeuten würde.

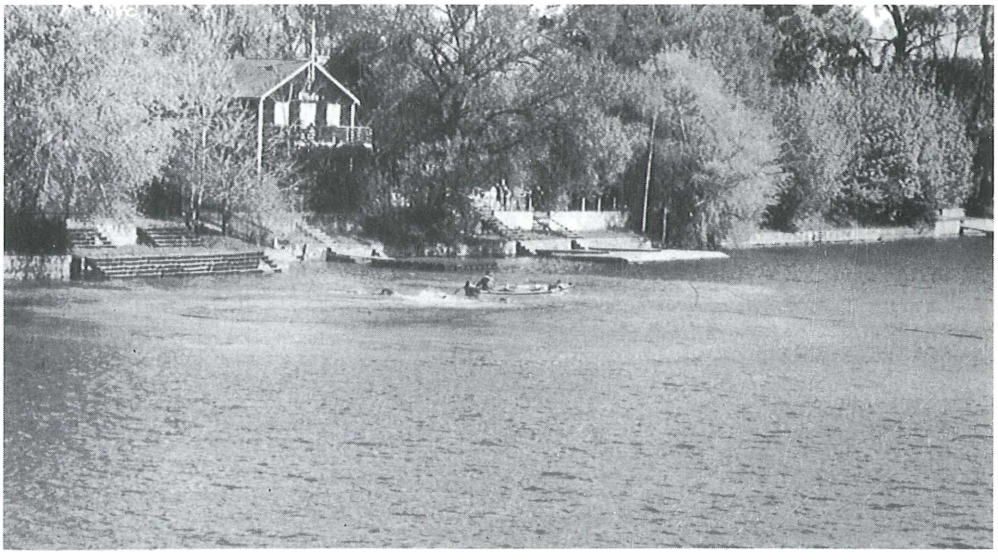
Zusammenfassend stellt sich die Frage, ob der Schutz einer fischfressenden Vogelart, die überdies in ihrem Bestand keineswegs mehr als gefährdet anzusehen ist, um jeden Preis aufrecht erhalten werden muß. Es handelt sich weniger um einen Interessenskonflikt zwischen Ökologie und Ökonomie, sondern vielmehr um die Frage, ob die Existenz eines Generationen-Fischzuchtbetriebes, der die Äsche betreffend einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung unserer heimischen Fischfauna leistet, dem Schutz des Kormorans geopfert werden soll.

Anschrift des Verfassers: RR Ing. Franz Lugmayr, Amt der OÖ. Landesregierung, Promenade 33, A-4010 Linz

Kurt Schütz

Die Alte Donau – natürlicher Lebensraum in der Großstadt!

Als Johann Strauß seinen berühmten Walzer »An der schönen blauen Donau« komponierte, schrieb man das Jahr 1867 – mit der Schaffung dessen, was wir heute unter Donau im Raum Wien verstehen, das heißt mit der Regulierung des Stromes von Floridsdorf bis hin nach Schwechat, begann man aber 1868 und beschloß 1881.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 48

Autor(en)/Author(s): Lugmayr Franz

Artikel/Article: Kormorane - Schutz um jeden Preis? 237-239